

DACHSER magazin

Die Welt der intelligenten Logistik

Menschen bei Dachser
Leidenschaft gewinnt



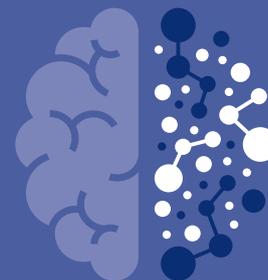
Schule des Lebens

Schule des Lebens: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, heißt es. Stimmt nicht! Lebenslanges Lernen zählt zu den wichtigsten Überlebensstrategien von sozialen Gemeinschaften.

100 Milliarden

Nervenzellen und zirka 100 Billionen Synapsen halten das menschliche Gehirn auf Trab. Eine Begrenzung von

Wissen ist kaum möglich. Der Neurowissenschaftler Manfred Spitzer hat das Gehirn deswegen einmal als „paradoxen Schuhkarton“ bezeichnet. Je mehr drin ist, desto mehr passt noch rein. Das heißt auch: Auf's Lernen trainierte Menschen haben es leichter, sich neues Wissen anzueignen.



96 Jahre

und 55 Tage alt war Archie White aus dem englischen Strand Quay bei seinem Uniabschluss in Bildender Kunst an der Universität East Sussex. In knapp drei Jahren

Studium lernte der ehemalige Anwalt, der erst mit 92 in den Ruhestand ging, nicht nur das Töpfern und analoge Fotografie, sondern auch den Umgang mit anspruchsvoller Bildbearbeitungs-Software.

96 %

der EU-Bürger quer durch alle Altersschichten, Arbeitsfelder sowie Ausbildungsstufen und unabhängig von Geschlecht oder Herkunft halten „Lebenslanges Lernen“ für einen wichtigen persönlichen Wert.

Laut einer aktuellen Studie des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung erwarten 84 Prozent der Befragten für ihre nähere Zukunft sogar noch eine Steigerung der Bedeutung von Bildungsteilnahmen, um so ihre Karrierechancen zu verbessern.



1/2 Sekunde

dauern die sogenannten „up-state“ Schlafphasen, in denen die Gehirnzellen gemeinsam aktiv sind. Sie wechseln sich ab mit ebenso langen

passiven Phasen („down-state“) ohne Aktivität. Forschende der Universität Bern haben herausgefunden, dass schlummernd in der „up-state“ Phase im Unterbewusstsein Lernprozesse stattfinden. Profitieren könnten davon möglicherweise Menschen mit Lernschwierigkeiten. Etwa durch zweistufige Lernverfahren: einmal die unbewusste Aufnahme im Schlaf durch Beschallung mit Lerninhalten, verstärkt durch das Lernen des gleichen Stoffs im wachen Zustand.

7.000

lebendige, also aktuell von einer Sprachgemeinschaft verwendete Sprachen, gibt es in etwa rund um den Globus. Ein weites Feld für polyglotte Menschen. Wissenschaftler

gehen davon aus, dass entsprechend Begabte in ihrem Leben bis zu zehn Sprachen erlernen und verstehen können. Wer sechs oder mehr Sprachen spricht, wird dabei als hyperpolyglott bezeichnet.



Message from the CEO



Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt Dinge, die kann man nicht einfach beschließen und per verbindlicher Vorgabe umsetzen. Dazu gehört zum Beispiel etwas so Abstraktes und doch für den Erfolg so Entscheidendes wie der übergreifende Zusammenhalt im Unternehmen und die Begeisterung für eine gemeinsame Sache. Bei Dachser hat mich dieses über Jahrzehnte gewachsene Wir-Gefühl, der berühmte „Dachser-Spirit“, vom ersten Tag an begeistert. Als nun nach und nach die pandemiebedingten Auflagen in vielen Teilen der Welt gelockert wurden, konnte ich vielen Kolleginnen und Kollegen endlich auch wieder im persönlichen Gespräch begegnen, ihren Tatendrang spüren und mich davon inspirieren lassen.

In diesem DACHSER magazin berichten in der Titelgeschichte drei Menschen aus Dachser-Niederlassungen in Deutschland, Polen und China von ihrem Arbeitsalltag und ihren Herausforderungen. Hier sind die Motivation und Begeisterung, die im Kleinen wie im Großen zum Erfolg führen, buchstäblich mit Händen zu greifen.

Als CEO will ich mich dafür einsetzen, dass dies so bleibt und Dachser so zu einem der attraktivsten Arbeitgeber in der Logistik machen. „Bei Dachser funktioniert die Logistik, wenn sonst nichts mehr geht“, hören wir in letzter Zeit immer wieder. Verantwortlich dafür sind am Ende immer die Menschen. Deswegen stehen sie bei Dachser im Mittelpunkt – denn „Logistics is people business“.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'B. Eling'. The signature is fluid and cursive.

Burkhard Eling, CEO Dachser



Titelstory

06

Menschen bei Dachser:
Leidenschaft gewinnt – gelebte
und erlebte Dachser-Werte

Forum

12

Menschen & Märkte:
Ein Hoch auf die Kreativität

14

Panorama:
Die Macht der Sonne

Kompetenz

16

Distributions-Logistik:
Stabil im Fluss – Mit GF Piping
Systems nach Europa

20

Chancen in der Logistik:
Arbeitssicherheit als Herzenssache

22

Digitale Zwillinge:
Die Neuvermessung der Welt

26

Kontraktlogistik:
Investitionen in die Zukunft:
Warehousing mit Hightech

Netzwerk

30

Netzkompetenz:
News aus der Dachser-Welt

32

**Digitalisierung: Dachser CEO
Burkhard Eling und Dachser CDO
Stefan Hohm im Gespräch**

Good News

35

Die Dachser-Ideen-Kampagne
für den Klimaschutz



Crossdocking

Links in die digitale Welt von Dachser

Neuer Podcast online

NetzWert – Der DACHSER Podcast geht in Episode #8 der Frage nach, wie sich der eActros bei Dachser im Praxiseinsatz in Stuttgart schlägt. Einfach reinhören und mitfahren. Mehr dazu gibt es auch hier in der Titelgeschichte.

https://bit.ly/DAmag_03_22_NetzWert



Hilfe für Kriegsopfer

Dachser und terre des hommes unterstützen Familien in der Ukraine. Seit August 2022 erhalten Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen therapeutische Hilfe bei der Bewältigung kriegsbedingter Traumata.

https://bit.ly/DAmag_03_22_Unterstützung_Ukraine



Chemielogistik quo vadis?

Johann-Peter Nickel, Geschäftsführer im Verband der Chemischen Industrie (VCI) und Michael Kriegel, Department Head DACHSER Chem Logistics, im Gespräch über Auswirkungen von Megatrends auf die Supply Chain der chemischen Industrie.

https://bit.ly/DAmag_03_22_Chemielogistik



Gefragte Fachkompetenz

Was macht eigentlich ein DENO, DENAS und DEWO? Spannende Einblicke in das weltweite Netzwerk der operativen Fachexpertinnen und -experten bei Dachser und eine eindrucksvolle Bilanz nach zehn Jahren Weiterbildung.

https://bit.ly/DAmag_03_22_Experten



Impressum

Herausgeber: DACHSER SE, Thomas-Dachser-Straße 2, 87439 Kempten, Internet: dachser.com **Gesamtverantwortlich:** Christian Weber **Redaktionsleitung:** Christian Aucher, Tel.: +49 831 5916 1426, Fax: +49 831 5916 81426, E-Mail: christian.aucher@dachser.com **Redaktion:** Theresia Gläser, Andrea Reiter, Christian Weber **Vertrieb und Adressmanagement:** Andrea Reiter, Tel.: +49 831 5916 1424, E-Mail: andrea.reiter@dachser.com **Gesamtrealisierung:** Schick Kommunikation, Kerschensteinerstr. 25, 82166 Gräfelfing, E-Mail: info@schick-kommunikation.de **Projektleitung:** Marcus Schick **Layout:** Ralph Zimmermann **Bildnachweis:** alle Fotos Dachser außer GettyImages (S. 2, 5, 12, 13, 14, 31, 32), @VCI/Döring (s. 5), Egmont Ehapa Media/Disney (S. 13), Sebastian Grenzing (S. 4, 22, 23, 24, 25), Jan Potente (S. 6, 7, 11), GF Piping Systems (S. 16, 17, 18), Matthias Sienz (S. 20, 21), FAUN Gruppe (S. 30), Tobias Koch (S. 35) **Druck:** Holzer Druck und Medien Druckerei und Zeitungsverlag GmbH, Fridolin-Holzer-Str. 22–24, 88171 Weiler im Allgäu **Auflage:** 30.000/62. Jahrgang **Erscheinungsweise:** 4 mal im Jahr **Sprachen:** Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch **Übersetzung:** Klein Wolf Peters GmbH, München. Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifizierten und anderen kontrollierten Materialien.

DACHSER eLetter: Jetzt abonnieren.

Spannende Storys aus der Welt der Logistik. Ganz einfach anmelden unter: dachser.de/eletter

Scannen Sie den QR-Code:



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11886-2208-1016





Rifat-Can Sönmez
verwirklicht bei Dachser
seinen Berufstraum

Leidenschaft gewinnt

Wenn es darum geht, Großes zu bewegen, kommt es in der Logistik auf das perfekte Zusammenspiel vieler unterschiedlicher Faktoren an. Am Ende des Tages machen dabei aber Menschen, ihr persönliches Engagement und ihr Miteinander den entscheidenden Unterschied. Logistik ist und bleibt bei Dachser „People Business“ – erst recht in schwierigen Zeiten.

Es gibt viele Möglichkeiten, seinen Horizont zu weiten. Man muss für mehr Weitsicht nicht gleich die höchsten Gipfel erklimmen oder gar in die Endlosigkeit der Wüste gehen. Doch manchmal hilft genau dies. Diese Erfahrung konnte Elton Yuan, Department Head Air Freight North China mit Sitz in Shanghai, machen. Der 46-jährige Air & Sea Logistics Spezialist lernte Dachser 2008 bei einer Veranstaltung für Luftfahrtexperten näher kennen – in der Wüste Namibias. „Ein Teilnehmer erzählte mir dort mitten im Nirgendwo mehr über Dachser und fragte mich wenig später, ob ich nicht Interesse hätte, für das Unternehmen mit seinem globalen Netzwerk zu arbeiten. Und ob ich Interesse hatte! Ich habe den Schritt aus der Wüste zu Dachser keine Sekunde bereut.“

Heute betreut Elton Yuan fast 400 verschiedene Kunden und koordiniert vom Dachser-Standort Shanghai aus, dem North China Gateway, täglich 60 Abflüge und 90 Ankünfte. „Hier arbeite ich mit meinem Team daran, stets die besten Lösungen für die jeweiligen Anforderungen unserer Kunden zu finden.“

Ein Vollblutlogistiker

Seit seinem Start bei Dachser hat sich in der Logistik vieles verändert. Die letzten Jahre waren von der weltweiten Pandemie geprägt, längerfristig brachte jedoch vor allem die Digitalisierung viele Neuerungen und Erleichterungen mit sich. „Gerade als der Welthandel ins Stocken geriet, half uns die Digitalisierung enorm, die komplexen Lieferketten →



Dachser hat eine unverwechselbare Unternehmenskultur. Darauf ist Verlass, auf der ganzen Welt.

Elton Yuan, Department Head Air Freight North China

Dachser versteht sich als lernende Organisation, die gleichermaßen stabil wie auch dynamisch ist. Die mitarbeiterzentrierte Kultur ermöglicht dabei schnelle Lern- und Entscheidungszyklen auf allen Ebenen. So kann das Unternehmen Veränderungen im gegenwärtigen volatilen, unsicheren und komplexen Umfeld schnell erkennen und nicht nur darauf reagieren, sondern dank innovativer Fähigkeiten in Wettbewerbsvorteile umwandeln.

zu kontrollieren und weiter zuverlässig zu steuern. So konnten die Kunden auch dann noch fest auf Dachser zählen, als die Mitarbeitenden drei Monate lang von zu Hause arbeiten mussten“, sagt der Vollblutlogistiker.

Zuletzt habe die Transportsoftware Othello Dachser signifikant schneller und flexibler gemacht. „Das Dachser-eigene IT-System wird ständig auf dem neuesten Stand gehalten, was sich gerade in der Krise ausgezahlt hat“, erzählt Yuan. „Auf diese Weise können wir immer noch ein bisschen besser werden. Das ist eine große Motivation für alle: für unsere Kunden, für die Teams bei Dachser aus den unterschiedlichsten Bereichen und für mich persönlich – genau deswegen bin ich in die Logistik gegangen und fühle mich bei Dachser so wohl.“

Elton Yuan fällt es daher auch nicht schwer, andere Menschen oder potenzielle Mitarbeitende von Dachser zu überzeugen. Dabei sei für ihn die auf Werte, Innovation und integrative Verantwortung basierte Dachser-Unternehmenskultur das überzeugendste Argument. „Das Familienunternehmen hat eine unverwechselbare Unternehmenskultur. Darauf ist Verlass, auf der ganzen Welt“, sagt er und fügt mit einem Lächeln hinzu: „sogar in der Wüste“.

Ein lebendiges Netzwerk von Menschen

Diese besondere Unternehmenskultur sieht auch Dachser CEO Burkhard Eling als maßgeblichen Kern des Familienunternehmens. „Die Stärke unserer Organisation liegt vor allem in unserem Netzwerk von Menschen, die die Leidenschaft für die Logistik teilen. Das Wissen um diese starke

Unternehmenskultur führt zu einem Kreislauf der Loyalität zwischen allen Beteiligten.“ Dieses Gefühl der Zugehörigkeit zur Dachser-Familie, so Eling weiter, mache das Unternehmen dauerhaft zu einer beruflichen Heimat. „Dies ermöglicht es uns, das globale Dachser-Netzwerk auch auf lange Sicht und mit weiteren Wachstumsperspektiven zu planen, zu gestalten und zu betreiben.“

Menschen um Ideen versammeln

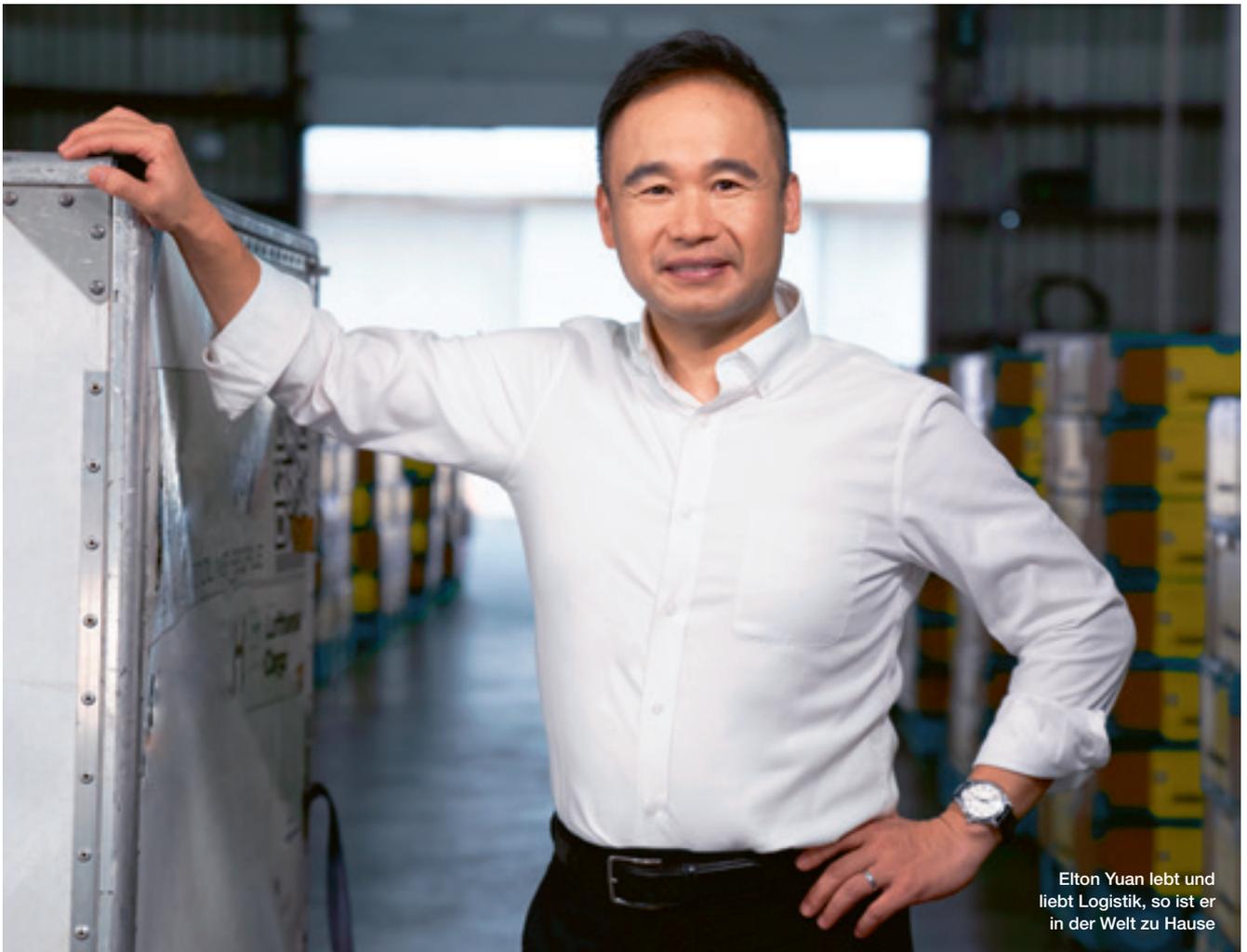
Die Menschen bei Dachser stehen auch für Magdalena Jamroziak, HR-Managerin bei Dachser Polen, im Mittelpunkt. Die gelernte Wirtschaftswissenschaftlerin hatte sich schon im Studium für Wirtschaftspsychologie interessiert. „Auf der Suche nach kreativen Lösungen für Standardprozesse kommt es ganz entscheidend auf die beteiligten Menschen an, die diese Prozesse buchstäblich mit Leben füllen. Das hat mich vor über 20 Jahren ins Personalmanagement geführt. Ich brenne seither für die Arbeit mit und für Menschen“, bekennt die HR-Managerin. Ihr Lebensmotto knüpfe an Winston Churchill an: „Haltung ist eine kleine Sache, die einen großen Unterschied macht.“

„Als ich zu Dachser kam, haben mich die Unternehmenswerte besonders angesprochen. Dass diese nicht nur auf dem Papier stehen, sondern tatsächlich auch im Alltag auf den unterschiedlichsten Ebenen gelebt werden, fand ich auf Anhieb überzeugend“, sagt Jamroziak. „Deshalb basiert unser Ansatz bei der HR-Arbeit auf unseren Werten und baut auf dem natürlichen Potenzial der Mitarbeiter auf. Ich mag es, Menschen um Ideen herum zu versammeln. Unsere Unternehmenskultur bereitet eine ideale Grundlage für meine Arbeit im Bereich Human Resources.“



Ich mag es, Menschen um Ideen herum zu versammeln.

Magdalena Jamroziak, HR-Managerin bei Dachser Polen



Elton Yuan lebt und liebt Logistik, so ist er in der Welt zu Hause

Antworten auf die großen Fragen der Zeit

In Polen, so berichtet Jamroziak, bestehe, wie auch in anderen europäischen Ländern, die größte Herausforderung derzeit darin, gute Vertriebsprofis, qualifizierte Disponenten und Disponentinnen sowie Logistics Operatives zu finden. Als ein geeigneter Türöffner habe sich dabei ein spezielles Praktikantenprogramm erwiesen, das Dachser Polen seit etwa zehn Jahren betreibe. In diesem Jahr unterstütze darüber hinaus ein Mitarbeiterempfehlungsprogramm die Rekrutierung. „Ich zähle auf unsere Mitarbeitenden als die besten Botschafter des Unternehmens. Sie unterstützen das Recruiting, indem sie Dachser sehr authentisch und überzeugend bei Freunden und Familie weiterempfehlen.“

„Motivierte Mitarbeiter zu finden, ist nur der erste Schritt“, erklärt die HR-Managerin. „Eine ebenso wichtige Frage ist, wie man Mitarbeiter dauerhaft motiviert hält. Deshalb schulen wir unsere Führungskräfte ständig – wir unterstützen ihre Flexibilität und entwickeln ihre emotionale Intelligenz, damit sie in der Lage sind, ein integratives Arbeitsumfeld zu schaffen und mit Unterstützung der Personalabteilung eine Unternehmenskultur aufzubauen, die die Motivation fördert.“

Eine attraktive Branche mit vielen Perspektiven

Ein kreativer, lösungsorientierter Umgang mit personellen Engpässen ist über Polen hinaus weltweit in der Logistikbranche gefragt. So berichtete beispielsweise die Deutsche Verkehrszeitung Anfang August 2022, dass in Deutschland zwei Drittel der Unternehmen im Warehousing- und Lagerbereich und mehr als die Hälfte der Firmen im Landverkehr einen Mangel an Fachkräften beklagen. So hätten laut einer turnusmäßigen vierteljährlichen Umfrage des Münchner ifo Instituts im Juli 52,2 Prozent der Betriebe Probleme bei der Suche nach qualifiziertem Personal gemeldet. Dies sei der höchste Wert seit Beginn der Erhebung 2009.

Dabei ist Logistik als Arbeitsfeld alles andere als unattraktiv. Sie gilt als zukunftssichere Branche, die den Dienstleistern, ihren Kunden und den Mitarbeitenden nachhaltige Perspektiven bietet. Davon ist auch Vera Weidemann, Corporate Director Corporate Human Resources bei Dachser, überzeugt: „Funktionierende logistische Wertschöpfungsketten gibt es nur mit qualifizierten und motivierten Menschen, die diese gestalten. Deswegen ist bei Dachser die Zentrierung auf die Mitarbeitenden ebenso essenziell wie der Kundenfokus. →

Magdalena Jamroziak
bringt Menschen und
Logistik zusammen

Erfolg aus
Begeisterung



Es macht richtig gute Laune, mit dem E-Truck unterwegs zu sein. Alles geht einfach und stressfrei.

Rifat-Can Sönmez, Berufskraftfahrer Azubi bei Dachser Kornwestheim



Wir investieren in verständliche, schnelle und transparente Kommunikation, in attraktive Vergütungs- und Arbeitsmodelle, ergonomische Arbeitsgeräte, in Technologie sowie in die Qualität der Aus- und Weiterbildung.“

Ein Fahrer startet durch

Die Motivation ist zum Beispiel auch bei Rifat-Can Sönmez zu spüren. Der 25-Jährige absolviert gerade in der Dachser-Niederlassung Kornwestheim vor den Toren Stuttgarts die Ausbildung zum Berufskraftfahrer. Er ist aktuell im zweiten Ausbildungsjahr – und freut sich auf jeden neuen Arbeitstag.

„Ursprünglich wollte ich mit einem richtig großen 40-Tonner unterwegs sein. Doch es kam anders. Zum Glück“, berichtet er. Denn seine Niederlassung war die erste bei Dachser, die den batterieelektrischen Serien-Lkw eActros von Mercedes-Benz in ihren Fuhrpark aufnehmen konnte. Der emissionsfreie 19-Tonner ist in Stuttgart ein wichtiger Baustein des Stadtbeförderungskonzepts DACHSER Emission-Free Delivery, das derzeit auf elf europäische Metropolregionen erweitert wird. „Die Möglichkeit, hier ein Stück nachhaltige Zukunft mitgestalten zu können, finde ich super“, sagt der junge Mann. Nach einigen Monaten Erfahrung findet er, dass er genau die richtige Wahl für sich getroffen hat. „Ein vollelektrischer Lkw ist in vieler Hinsicht attraktiver als ein Diesel. Es macht richtig gute Laune, damit unterwegs zu sein. Andere Fahrer, aber auch die Kunden schauen oft mit großen Augen auf meinen Lkw und staunen. So leise und so stark in der Beschleunigung. Das muss man selbst erlebt haben.“

Technik allein ist nicht alles

Viele Funktionen in dem eActros sind digitalisiert und einfach zu bedienen. Dass die Fahrerinnen und Fahrer dadurch weniger wichtig würden, steht aber für Rifat-Can Sönmez nicht zu befürchten. „Es kommt darauf an, die Technik auch intel-

ligent zu nutzen und die Reichweite der Batterie immer im Blick zu haben. Das Fahren in der Stuttgarter Innenstadt ist dabei eine echte Herausforderung. Es gibt hier viele, energieverbrauchende knackige Anstiege, aber auch ebenso viele Abfahrten, wo ich über das Rekuperieren neue Energie in die Batterie einspeisen und so Reichweite zurückgewinnen kann. Ein solches vorausschauendes Fahren ist ein bisschen wie ein Spiel und macht einfach riesig Spaß.“

Das Fazit des angehenden Berufskraftfahrers fällt entsprechend aus: „Ich erlerne gerade bei Dachser einen wirklich tollen Beruf und bin total glücklich, dass ich dabei den eActros fahren darf.“ Doch nicht nur sein „Arbeitsgerät“ überzeugt ihn, auch das Umfeld der Niederlassung konnte seine Erwartungen erfüllen. „Wir sind ein junges, großartiges Team, das nicht nur bei der Arbeit top funktioniert. Hier haben sich für mich schon einige Freundschaften entwickelt.“ Wichtig ist ihm auch das von seinen Ausbildern entgegengebrachte Vertrauen: „Selbstständiges Arbeiten und Verantwortung übernehmen wird bei Dachser gefördert. Das gefällt mir.“

Beispiele wie diese finden sich bei Dachser auf allen Ebenen des Familienunternehmens. Dachser CEO Burkhard Eling sieht darin gleichermaßen eine Bestätigung wie Verpflichtung in der ausgeprägten Mitarbeiterorientierung des Logistikdienstleisters: „Wir bringen den Menschen, die bei oder für Dachser arbeiten, Wertschätzung entgegen.“ Damit handele Dachser im Einklang mit den Werten und der Kultur des Familienunternehmens und werde damit zugleich den Anforderungen der modernen Arbeitswelt gerecht. Für Burkhard Eling ergibt sich daraus ein klarer Auftrag an die Unternehmensführung: „Wir werden die Mitarbeitenden noch stärker als bisher ins Zentrum unseres Denkens und Tuns stellen. Denn am Ende sind es gerade die individuellen und alltäglichen Erfahrungen eines jeden einzelnen, die uns zu einem attraktiven und empfohlenen Arbeitgeber machen. Und nur wer die richtigen Menschen findet und langfristig an sich binden kann, wird in der Logistikindustrie bestehen können.“

M. Schick

Wertschätzung für unverzichtbare Mitarbeitende: Berufskraftfahrer bietet Dachser ein attraktives Umfeld. Das Familienunternehmen etabliert für sie ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Gesundheitsmanagement, professionalisiert die Ausbildung und investiert in zusätzliche Parkmöglichkeiten für Lkw an den Niederlassungen.

Menschen & Märkte

Vom Spinner zum Gewinner

„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“, erkannte schon Albert Einstein, eines der größten Genies des 20. Jahrhunderts. Die Aufgabe der Menschheit bestehe deswegen darin, aus Fantasie immer wieder ein Mehr an Wissen zu schaffen. Und dafür gibt es ein Instrument: die Kreativität. Der Begriff Kreativität stammt aus dem Lateinischen „creatio“ bzw. „creare“, was so viel wie „Schöpfung“ bzw. „etwas neu erzeugen“ bedeutet. Auch „crescere“, lateinisch für „wachsen“, wird damit in Verbindung gebracht und deutet auf das Potenzial kreativer Innovatoren insbesondere für Unternehmen. Einen Haken hat die Angelegenheit allerdings, wie der Schriftsteller Mark Twain bemerkte: „Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.“



Offen für alles



Originell und schöpferisch zu sein, ist eine Frage der Persönlichkeit. Der Psychologie-Professor Gregory Feist von der San José State University in Kalifornien hat dazu in einer Meta-Analyse typische Merkmale kreativer Köpfe identifiziert. Danach zeigten sich Menschen aus Wissenschaft und Kunst unter anderem grundsätzlich offener und aufgeschlossener gegenüber neuen Erfahrungen als andere Menschen, aber auch introvertierter und selbstbewusster. Zum Beispiel Konrad Zuse: Weil ihm das Rechnen lästig war, entwickelte der Bauingenieur, Erfinder und Reklamemaler 1941 dafür eine Maschine. Mit seinem Z3, dem ersten voll funktionstüchtigen, programmierbaren Rechner, beginnt das digitale Zeitalter, das nahezu alle Lebensbereiche revolutioniert. Oder Steve Jobs: Am 9. Januar 2007 stellte der Apple-Boss und Meister der Inszenierung eine Neuerung vor: „Ein iPod, ein Handy und ein Internet-Tool. Ein iPod, ein Handy ... versteht Ihr? Es handelt sich nicht um mehrere, sondern um ein einziges Gerät. Wir nennen es das iPhone.“ Das war nicht weniger als eine technologische Zeitenwende. Das Internet passte auf einmal in die Hosentasche.

Kreativ mit Köpfchen

In diesen Tagen feiert er seinen 70sten Geburtstag: Daniel Düsentrieb, Diplomingenieur und Erfinder aus Entenhausen hat die Comic-Welt auf der Suche nach dem Perpetuum-Mobile mit seinen zahlreichen Innovationen immer wieder ein bisschen besser gemacht. Eine davon ist die Kopfkratzmaschine. Dieser Automat übernimmt das zeitraubende, gedankenverlorene Massieren der Kopfhaut während des Denkprozesses. Kopfkratzen als Kreativitätsbooster ist zwar wissenschaftlich nicht belegt, verdient aber aus Sicht der Verhaltensforschung eine besondere Betrachtung. Als Übersprungshandlung könnte es in Abwägungsprozessen auf ein Zeitschinden bei der Entscheidung zwischen Flucht oder Kampf hindeuten.



Im Gegenteil

Manchmal muss man seine Welt auf den Kopf stellen, um auf neue, frische Gedanken zu kommen. Und genau dieses Prinzip macht sich eine ganz besondere Kreativitätstechnik zu eigen: die Kopfstand-Methode. Das „Reverse Brainstorming“ basiert darauf, dass es Menschen meistens leichter fällt, Fehler und Probleme zu erkennen, als aus dem Stand die beste Idee zu suchen. Dazu wird die ursprüngliche Fragestellung einfach in ihr Gegenteil verkehrt. Statt zu fragen, „wie können wir erreichen, dass uns der Kunde beim nächsten Mal wieder beauftragt?“ heißt es dann „wie verhindern wir, dass der Kunde in uns den besten Lösungsanbieter sieht?“ Die notierten Vorschläge werden dann wieder umgekehrt. Wenn dabei negative Formulierungen wie „kein“ oder „nicht“ vermieden werden, schaffen kurze, klare Aussagen überraschend schnell eine Grundlage zur Lösung des Ausgangsproblems.

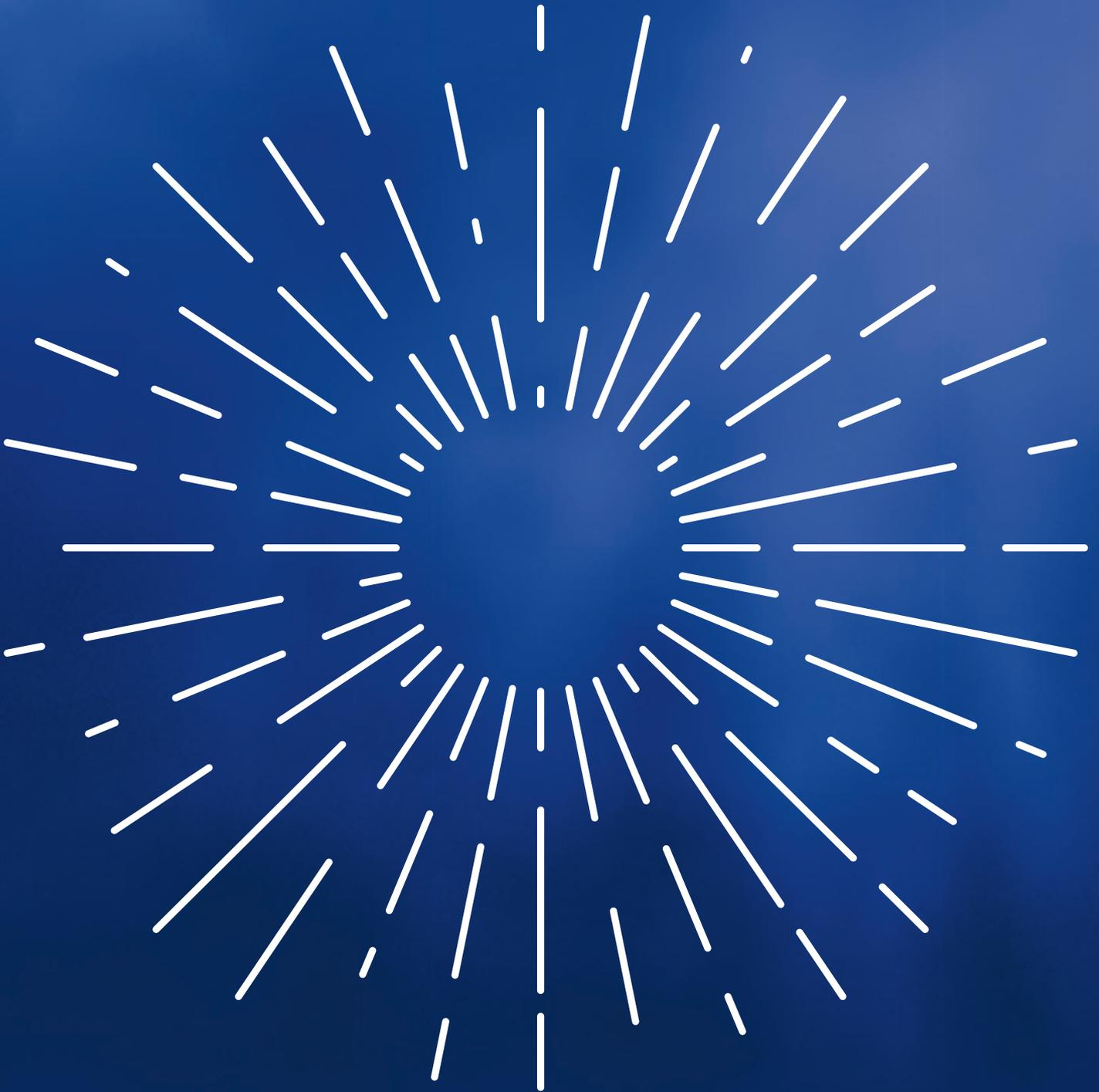
Einen dunklen Stern zum Leuchten bringen

Unser Gehirn ist rund um die Uhr im Dauereinsatz – vieles davon dringt dabei nicht in unser Bewusstsein, sondern läuft im Hintergrund ab. Deswegen finden wir ohne darüber nachzudenken jeden Tag den Weg zur Arbeit oder bedienen zuvor morgens noch im Halbschlaf die Kaffeemaschine. Forschende untersuchen nun, ob bei diesen Automatismen tatsächliches Denken auch unterhalb der Bewusstseinssebene stattfindet und ob es bei Aha-Momenten zu einer Art Geben und Nehmen zwischen bewussten und unbewussten Prozessen kommt. „Eine kreative Lösung für ein Problem zu finden, ist wie der Versuch, nachts einen dunklen Stern zu sehen. Man muss das Problem sozusagen aus dem Augenwinkel betrachten“, stellt der Neurowissenschaftler Mark Beeman von der Northwestern University fest. Geistesblitze ereilten uns in der Regel mit Vorliebe dann, wenn wir eine Weile über einem Problem gebrütet haben und es beiseitelegen. Sobald die Grundlage durch bewusste geistige Anstrengung gelegt wurde, so Beeman, könne oft schon ein Spaziergang, ein Nickerchen oder eine ablenkende Aufgabe einen kreativen Durchbruch ermöglichen.



Panorama

Die Macht der **Sonne**



Sie ist Lebensspenderin, zugleich steckt in ihr aber eine gnadenlos zerstörerische Energie: Zur Sonne haben die Menschen früh ein besonderes Verhältnis entwickelt.

Dem Jahr 1859 mangelte es nicht an Ereignissen für die Geschichtsbücher: In Ägypten erfolgte der Spatenstich für den Suezkanal, eine Erdölbohrung in Pennsylvania legte den Grundstein für die Petroleumindustrie, Charles Darwin veröffentlichte seine Evolutionstheorie. Doch nichts bewegte die Menschen in dem Jahr so sehr wie die sonderbaren Vorkommnisse in der Nacht zum 2. September: Bis in die Tropen färbten Polarlichter den morgendlichen Himmel in Rot, Grün und Lila. Kompassnadeln spielten verrückt. Das noch junge Telegraphennetz brach zusammen – mancherorts entzündete sich gar das Papier an den Empfangsgeräten.

In einer Gefühlslage zwischen Panik und Faszination vermutete man zunächst Vulkanausbrüche, Höhenblitze oder Meteoriten als Ursache. Die Zufallsbeobachtung eines englischen Astronomen half der Wissenschaft auf die richtige Fährte. In seiner privaten Sternwarte hatte Richard Carrington tags zuvor die Sonne ins Visier genommen. Für wenige Minuten machte er ungewöhnlich helle Lichtblitze über einer Gruppe von Sonnenflecken aus. Carrington vermutete, dass diese knapp 150 Millionen Kilometer entfernten Aktivitäten unmittelbar mit den Ereignissen auf der Erde zu tun hatten – eine These, die sich sehr viel später bestätigen sollte. Manchen gilt Carringtons Beobachtung des bislang stärksten Sonnensturms als Aufbruch in die moderne Astronomie. Auf jeden Fall veränderte sie (wieder einmal) den Blick auf das Zentralgestirn.

Taktgeber des Lebens

Eine besondere Beziehung zur Sonne entwickelten Menschen bereits in frühesten Zeiten – war sie doch Taktgeber des Alltags. Ihr Aufgehen brachte Licht und Wärme, ihr Untergehen Dunkelheit und Kälte. Als Ort der Beobachtung entstand schon in der Jungsteinzeit der berühmte Steinkreis von Stonehenge. Frühe Hochkulturen verehrten und fürchteten Sonnengötter. Im alten Ägypten etwa glaubte man, dass der Gott Re mit einer Barke tagtäglich von Ost nach West fuhr und die Rückreise nachts durch die Gewässer der Unterwelt bestritt. Ähnlich stellten sich die Azteken das Wirken ihres Sonnengotts Tonatiuh vor, dem sie zur Stärkung sogar Menschenopfer brachten.

Rationaler erklärten sich die griechischen Philosophen der Antike den Tag-Nacht-Rhythmus. Sie erkannten, dass Himmelskörper umeinanderkreisen. Im Zentrum sahen einflussreiche Gelehrte wie Aristoteles indes die Erde, die ihrer Meinung nach fix stand – umschwirrt von Sonne, Mond und anderen Planeten. Zweifel daran gab es zwar schon in der Antike. Doch erst Nikolaus Kopernikus, Galileo Galilei und Johannes Kepler brachten das geozentrische Weltbild im 16. und 17.

Jahrhundert ins Wanken. Schließlich musste man anerkennen, dass es die Erde ist, die sich um die ungleich größere Sonne (ihr Durchmesser ist mit 1.392.700 Kilometer etwa 110-mal so groß) dreht.

In der Neuzeit lernten Wissenschaftler auch vieles darüber, wie genau die Sonne auf der Erde wirkt. So begann man zu verstehen, dass Pflanzen mittels Photosynthese die Energie der Lichtstrahlen in nutzbare chemische Energie umwandeln. Und dass die so produzierte Biomasse sich im Laufe der Jahrtausende als Erdgas, Erdöl und Kohle abgelagert hatte. Als der Mensch dann anfang, die konservierte Sonnenenergie für sich zu nutzen, sorgte das für einen beispiellosen Modernisierungsschub. Dampfmaschinen machten die Massenproduktion möglich, Verbrennungsmotoren revolutionierten das Transportwesen. Im Vergleich zu den Beschwerlichkeiten früherer Zeitalter wirkt die Industrialisierung wie eine jahrzehntelange Party. Heute macht sich allerdings Katerstimmung breit – wegen des durch die Verbrennung befeuerten Treibhauseffekts. Die eigentlich so willkommene Sonnenwärme droht nun unsere Ökosysteme in den Schwitzkasten zu nehmen.

Galaktisches Kraftwerk

In der Energieversorgung versucht man deswegen, den Umweg über fossile Stoffe zu vermeiden. Vor allem die Stromerzeugung mittels Photovoltaik erlebt einen beispiellosen Boom, weil die Technik preislich längst konkurrenzfähig ist. Das Potenzial ist riesig, wie Forscher berechnet haben: Würde man alle Dächer weltweit mit Solarzellen versehen, könnte man damit den aktuellen Energiebedarf komplett decken – mehr Stromspeicher vorausgesetzt.

Was die Sonne selbst zum gigantischen Glutofen – es herrschen bis zu 15.000 Grad Celsius – macht, ist seit den 1930er Jahren bekannt. Wasserstoff wird im Inneren des Sterns so stark zusammengedrückt, dass die Teile zu Helium verschmelzen. Die durch diese Kernfusion freigesetzte Wärme entweicht langsam durch die äußere Gasschicht und strahlt ins Weltall ab. Wechselnde Magnetfelder sorgen regelmäßig für Masse-Eruptionen, meist in der Nähe von Sonnenflecken, wie sie Richard Carrington 1859 beobachtet hatte. Sind die Eruptionen wie damals Richtung Erde gerichtet, durchbrechen geladene Teilchen das schützende Magnetfeld unseres Planeten und stören elektronische Geräte.

In der globalisierten, hochtechnisierten Welt würde ein starker Sonnensturm uns temporär in eine technologische Steinzeit zurückwerfen. Strom- und Telekommunikationsnetze wären lahmgelegt, Lieferketten würden zusammenbrechen. Eine kleine Kostprobe für die Zerstörungskraft gab es im Februar dieses Jahres. Ein relativ kleines solares Unwetter ließ 40 von 49 Starlink-Satelliten beim Start in der Erdatmosphäre verglühen. Elon Musks Unternehmen SpaceX entstand ein Schaden von rund 50 Millionen Dollar. Um die ferneren Stürme irgendwann vorherzusagen zu können, steht die Sonne gerade unter genauer Beobachtung: Mit dem „Solar Orbiter“ und „Parker Solar Probe“ umkreisen aktuell gleich zwei Sonden den glühenden Gasball, der für uns Menschen Lebensspender und Bedrohung zugleich ist. **S. Ermisch**

Alles im Fluss

GF Piping Systems
definiert die Welt der
Rohrleitungssysteme



Eine gewachsene, stabile Verbindung: Seit bald zwei Jahrzehnten bauen GF Piping Systems und Dachser ihre Geschäftsbeziehungen stetig aus. Ein Meilenstein, die zehnjährige Zusammenarbeit in Nordeuropa, wurde zuletzt im schwedischen Jönköping gefeiert. Das dortige Dachser Warehouse verbindet einen der weltweit führenden Hersteller von sicheren und zuverlässigen Rohrleitungssystemen mit den nordischen Märkten.

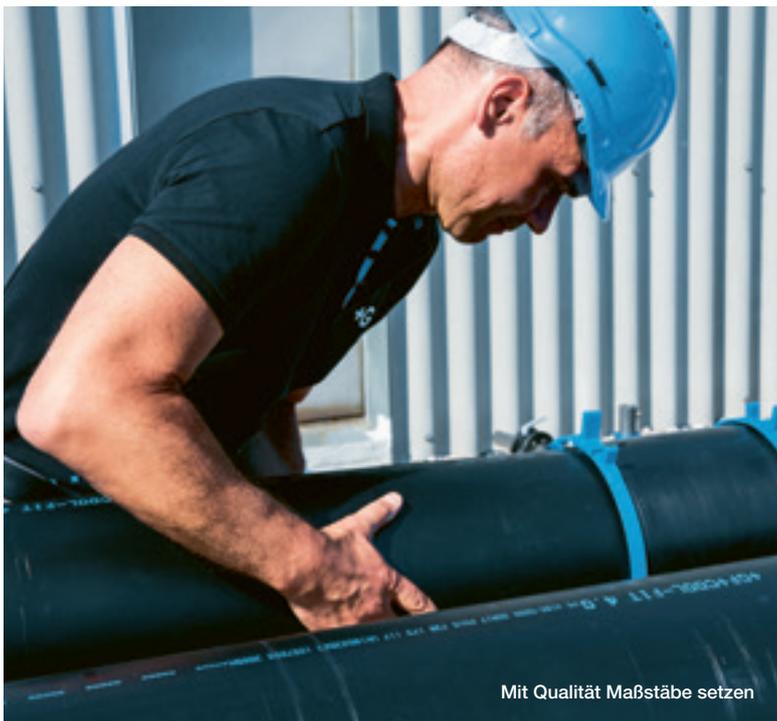
Den Hahn aufdrehen und schon fließt das Wasser – zum Trinken, Kochen, Zähneputzen, Waschen. Was so einfach und selbstverständlich zum Alltag gehört, ist eine technologische Herausforderung. Schließlich soll das Wasser zuverlässig sauber, sicher und mit einem guten Strahl aus dem Hahn fließen. Und da kommt anspruchsvolle Technik aus dem Verborgenen ins Spiel: Rohrleitungen, Verbindungselemente, Pumpen, Sensorik und Messtechnik zur Qualitätssicherung. Und genau darauf ist GF Piping Systems mit Stammsitz im schweizerischen Schaffhausen spezialisiert.

Die Division der Georg Fischer AG ist die führende Anbieterin von Durchflusslösungen, die einen sicheren und nachhaltigen Transport von Wasser, Chemikalien und Gasen ermöglichen. Mit 7.686 Mitarbeitenden weltweit und einem jährlichen Umsatz von 1.971 Millionen Schweizer Franken (2021) bietet GF Piping Systems mehr als 60.000 Produkte sowie komplette Systemlösungen an. Dazu gehören Fittings, Ventile, Rohre, Automation, Fertigungs- und Verbindungstechnik.

Die Zusammenarbeit mit Dachser war für GF Piping Systems im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend. Es sind gerade einmal 30 Kilometer, die die Dachser-Niederlassung in Steißlingen bei Singen von der GF-Unternehmenszentrale in Schaffhausen trennen, wo auch die Fäden der weltweiten Logistik von GF Piping Systems zusammenlaufen.

Eine gewachsene Beziehung

„Begonnen haben wir mit einzelnen Stückgut- oder Teilladungstransporten für GF Piping Systems nach Italien und Österreich“, erinnert sich Zlatko Boskovic, General Manager von Dachser in Steißlingen. „So konnten wir Schritt für Schritt und Land für Land die Zusammenarbeit immer weiter ausbauen, auch im Bereich Kontraktlogistik. Der Schlüssel war dabei die Zusammenführung von Sendungen aus dem Warehouse taggleich mit Sendungen aus der Produktion von GF Piping Systems in der Schweiz.“ →



Mit Qualität Maßstäbe setzen

Die Zusammenarbeit von Dachser und GF Piping Systems ist „organisch“ gewachsen. Sie startete in Steißlingen, zunächst mit verschiedenen Transportaufträgen und einigen Zusatzdienstleistungen. Hinzu kam später die Lagerhaltung, mit Distribution in verschiedene Länder in Mittel- und Nordeuropa und auch die Beschaffungslogistik, hauptsächlich für den Produktionsstandort Schaffhausen. Heute betreibt Dachser für den Kunden Warehouses in Steißlingen, Jönköping und auch Singapur. An vielen weiteren Standorten im Netzwerk werden zudem weitere Transporte in ganz Europa übernommen. Bei Bedarf betreuen die Dachser Air & Sea Logistics-Standorte in Shanghai und Mumbai auch Luft- und Seefrachtendungen für GF Piping Systems.

„Da hat sich im Laufe der Zeit eine sehr vertrauensvolle und gegenseitig wertschätzende Zusammenarbeit entwickelt, bei der mittlerweile viele Dachser-Standorte und -Mitarbeiter mit unterschiedlichen Dienstleistungen für GF Piping System im Einsatz sind“, erklärt Jonas Betray, der als Key Account Manager European Logistics bei Dachser die zentrale Betreuung des Kunden übernimmt. „Wir wissen dabei um die extrem hohen Qualitäts- und Leistungsansprüche von GF Piping Systems. Und umgekehrt weiß der Kunde, was er an Dachser hat.“ Darauf lasse sich eine gute, dauerhafte Beziehung bauen.

Vor gut zehn Jahren reifte so auch der Entschluss bei den Schweizer Rohrleitungsexperten, gemeinsam mit Dachser im schwedischen Jönköping ein eigenes Distributionszentrum für Nordeuropa aufzubauen. „Unser Ziel war, Länder in der Region Nordic – also Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, aber auch „exotischere“ Gebiete wie die Faröer-Inseln, Island und Grönland – schnell und direkt beliefern zu können“, erklärt Andreas Jasko, Head of Global Supply Chain bei GF Piping Systems in Schaffhausen. „Dafür brauchten wir professionelle Lösungen in den Bereichen Lagerhaltung, Kommissionierung und Verpackung wie auch bei den Transporten.“

Eine Aufgabe, wie geschaffen für Fredrik Rånge, Warehouse Manager bei Dachser in Jönköping. Der 50-jährige Familienvater ist ein Dachser-Urgestein und in der Logistik groß geworden. Schon die Eltern betrieben ein Fuhrunternehmen. In drei Jahrzehnten, berichtet Rånge, habe er von Trans-

port über den Vertrieb bis zum Warehousing alles gemacht und erlebt. „Und das mit großer und wachsender Begeisterung“, wie er gut gelaunt hinzufügt. „Ich komme jeden Tag mit einem Lächeln zur Arbeit.“ Auch weil er weiß, dass er dann seine Zeit nicht nur am Schreibtisch verbringen wird. „Ich arbeite im Warehouse immer gerne mit.“

Ein enges Miteinander

Mit diesem Enthusiasmus für die Arbeit und die Bedürfnisse der Kunden steht Fredrik Rånge in Jönköping nicht alleine da. „Wir nennen unser Warehouse nur ‚Sun Side‘. Die Menschen kommen einfach gerne, um hier zu arbeiten. Das macht einen schon auch ein bisschen stolz“, bekennt der Warehouse-Manager. Dies erklärt ein Stück weit auch, warum das Multiuser-Warehouse mit Platz für 5.000 Fachbodenplätze, 3.000 Paletten und über 500 Rohre für GF Piping Systems seit seiner Inbetriebnahme 2011 fast durchgängig mit einer Kernbelegschaft arbeitet. „Weil wir nur eine ganz geringe Fluktuation verzeichnen, sind unsere Prozesse eingespielt mit einem tiefen gegenseitigen Verständnis und wertvollen Erfahrungswerten unserer Mitarbeitenden“, sagt Rånge. „Man kennt und schätzt sich“ – das betrifft die Produkte und den Markt von GF Piping Systems genauso wie die beteiligten Menschen auf beiden Seiten.

Wie eng GF Piping Systems und Dachser zusammenrücken, zeigt sich auch daran, dass Fredrik Rånge es nicht weit hat zum Kunden. Eine Tür weiter hat Thomas Hammarback, DC Manager bei GF Piping Systems, sein Büro. „Gemeinsam wollen wir jeden Tag aufs Neue das Service-Level zu 100 Prozent erreichen“, erläutert Rånge das außergewöhnliche Miteinander von Kunde und Dienstleister. Für Andreas Jasko spiegelt sich darin einmal mehr das besonders enge und gegen-



Komponenten für anspruchsvolle Systeme

seitig wertschätzende Miteinander in Kunden-/Dienstleisterbeziehung wider: „Fredrik Rånge kann sich in unsere Lage versetzen, als wäre er selbst ein GF Piping Systems Mitarbeiter, um so das Optimum an Service und Geschwindigkeit zu erreichen. Also all das, was einen Lagerlogistikchef idealerweise auszeichnet. Für uns und auch für die GF Piping Systems-Gesellschaften vor Ort in Nordeuropa ist er damit ein wesentlicher Teil unserer gemeinsamen Erfolgsgeschichte.“

Vom Distributionszentrum in Jönköping beliefert Dachser heute den gesamten skandinavischen Markt von GF Piping Systems: Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark. „Wir halten dazu die meisten Artikel von GF Piping Systems vor – alles was zum Bau und der Instandhaltung von Wasser-, Gas- und Flüssigkeitsleitungen gebraucht wird“, berichtet Rånge. Und das Spektrum der rund 10.000 Produkte ist groß: Es reicht von einem Gewicht von zehn Gramm bis zu Schwerlasten mit bis zu fünf Tonnen. Dazu hat Dachser für GF Piping Systems-Produkte eine stabile Lieferkette aus deren Fabriken in ganz Europa nach Schweden eingerichtet. Der Großteil kommt aber über die Dachser-Niederlassung Steißlingen direkt aus Schaffhausen nach Schweden. Jede Woche werden dazu zwischen sechs und zehn Lkw-Komplettladungen auf den Weg in den Norden gebracht.

Bewährt unter hohem Druck

„Bei Rohrleitungssystemen und der Vielzahl der dazu gehörigen Produkte besteht in der Lieferkette immer ein hoher Druck“, weiß Fredrik Rånge. Auf Baustellen drängten stets die Termine und auch bei Wartungsarbeiten oder Lecks sei Pünktlichkeit und Schnelligkeit in der Materialzustellung ein Muss. „Gibt es irgendwo ein Leck, kommt es dann mitunter sogar auf jede Minute an, um die Monteure sofort mit passenden Ersatzteilen und Werkzeugen zu versorgen.“

Dies bedinge, dass die meisten Sendungen in Jönköping aus sogenannten Pick-and-Pack-Artikeln bestünden. „Anders als Mitteleuropa ist Skandinavien in der Fläche weniger dicht besiedelt. Das bedeutet für uns kleinere Losgrößen, speziell Flexibilität in der Distribution“, so Rånge. „Das ist Kontraktlogistik, die wir Dachser-weit mit einem hohen eigenen Anspruch an Pünktlichkeit und maximale Zuverlässigkeit verbinden. Da ist das extrem leistungsfähige und ausbalancierte Dachser-Netzwerk ein echter Vorteil für den Kunden.“ Damit alles im Fluss bleibt, wenn irgendwo wieder eine Leitung aufgedreht wird und die Versorgung beginnt. Mit großer Selbstverständlichkeit und aller erforderlichen Sicherheit.

M. Schick



Teampayer: Fredrik Rånge, Warehouse Manager bei Dachser in Jönköping (links) und Thomas Hammarback, DC-Manager bei GF Piping Systems

Chancen in der Logistik



Sicherheit geht vor
bei Alexander Esters

Ein Profi für die Sicherheit

Alexander Esters sorgt bei Dachser dafür, dass die Arbeitsprozesse noch sicherer werden. Eine Herausforderung, die viel Organisationstalent und Kommunikation erfordert.

Früher war „Dachser“ für die Familie Esters aus Kempten nur ein bekannter Firmenname. Denn Alexander Esters arbeitete in einem mittelständischen Handwerksbetrieb für Heizung, Klima und Sanitär als Ausbildungsleiter. Ein wichtiges Thema für ihn war damals schon die Arbeitssicherheit. Berufsbegleitend schloss der Familienvater, der schon zwei Meisterbriefe und einen Abschluss als geprüfter Techniker in der Tasche hatte, eine Ausbildung zur Fachkraft für Arbeitssicherheit ab.

Als Dachser ihm dann die Position als Consultant Work Safety im Head Office in Kempten anbot, griff Alexander Esters zu. „Arbeitssicherheit war schon immer ein Thema, das mich sehr interessiert hat und mir am Herzen liegt. Deshalb habe ich die neue Herausforderung bei Dachser mit Überzeugung angenommen“, erzählt der 55-Jährige. Das Familienunternehmen ist nicht nur deshalb inzwischen ein Topthema daheim: Der Sohn hat nach seinem Realschulabschluss mittlerweile bei Dachser eine Ausbildung als Kaufmann für Digitalisierungs-Management begonnen.

Zwei aus der Familie bei Dachser

„Das war wirklich Zufall – aber jetzt sind gleich zwei aus der Familie bei Dachser“, sagt Alexander Esters und lacht. Man spürt, dass er in seiner Aufgabe aufgeht. Im Head Office im Allgäu ist er Teil eines vierköpfigen Teams und erster Ansprechpartner für die Road Logistics-Niederlassungen in Deutschland rund um das Thema Arbeitssicherheit.

„Eine wichtige Aufgabe ist es derzeit, die Prozesse weiter zu vereinheitlichen“, berichtet Esters.

Dazu gehört zum Beispiel die Einführung einer einheitlichen HSE-Software (HSE steht für Health Safety Environment). In erster Linie ist der erfahrene Sicherheitsexperte jedoch als Kommunikator gefordert. Dabei spielt der direkte, persönliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im Netzwerk eine wichtige Rolle, der pandemiebedingt lange Zeit aber nur per Telefon und Video-Konferenz stattfinden konnte.

Doch nun stehen wieder persönliche Treffen auf der Agenda. Zuletzt war Alexander Esters eine Woche im nahen Memmingen, um dort mit der zuständigen Fachkraft für Arbeitssicherheit den optimalen Ablauf der Prozesse in Sachen Arbeitssicherheit zu besprechen. „Es geht ja auch darum, dass wir den Niederlassungen nicht Prozesse überstülpen, die sich im schlechtesten Fall im Arbeitsalltag nicht effizient genug integrieren lassen. Wir wollen vielmehr für alle die optimale Lösung finden und auch Synergien zwischen den Niederlassungen erschließen. So profitieren alle vom gemeinsamen Wissen“, sagt Esters. So wollen wir zukünftig Daten und Maßnahmen zur erfolgreichen Vermeidung von Arbeitsunfällen aus den einzelnen Niederlassungen zentral erfassen, damit der gemeinsame Erfahrungsschatz noch effizienter genutzt werden kann.

Herzstück der Maßnahmen für Arbeitssicherheit ist im Allgemeinen das STOP-Prinzip. S steht dabei für die Substitution von Risiken, T für technische Maßnahmen wie zum Beispiel Verkehrswege, O für organisatorische Maßnahmen wie Umplanungen von Prozessen und P für persönliche und verhaltensbezogene Maßnahmen, wie die passende Schutzausrüstung. Primäres Ziel technischer Schutzmaßnahmen ist die mögliche Trennung von Mensch und Gefahr. Dabei gilt es immer, alle Informationen und internen Regelwerke auf dem neuesten Stand zu halten. Dazu hat Esters die für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsehbaren Vorlagen zu Arbeitsschutz-Richtlinien, Gefährdungsbeurteilungen und Betriebsanweisungen zuletzt komplett überarbeitet.

Alexander Esters unterstützt mit seinen Kolleginnen und Kollegen die Fachleute in den Niederlassungen auch bei der Überprüfung von Arbeitsstätten sowie bei der Anschaffung von neuen Arbeitsmitteln. Und er informiert das Management über die wichtigsten Kennzahlen.

Eine gemeinsame Anstrengung

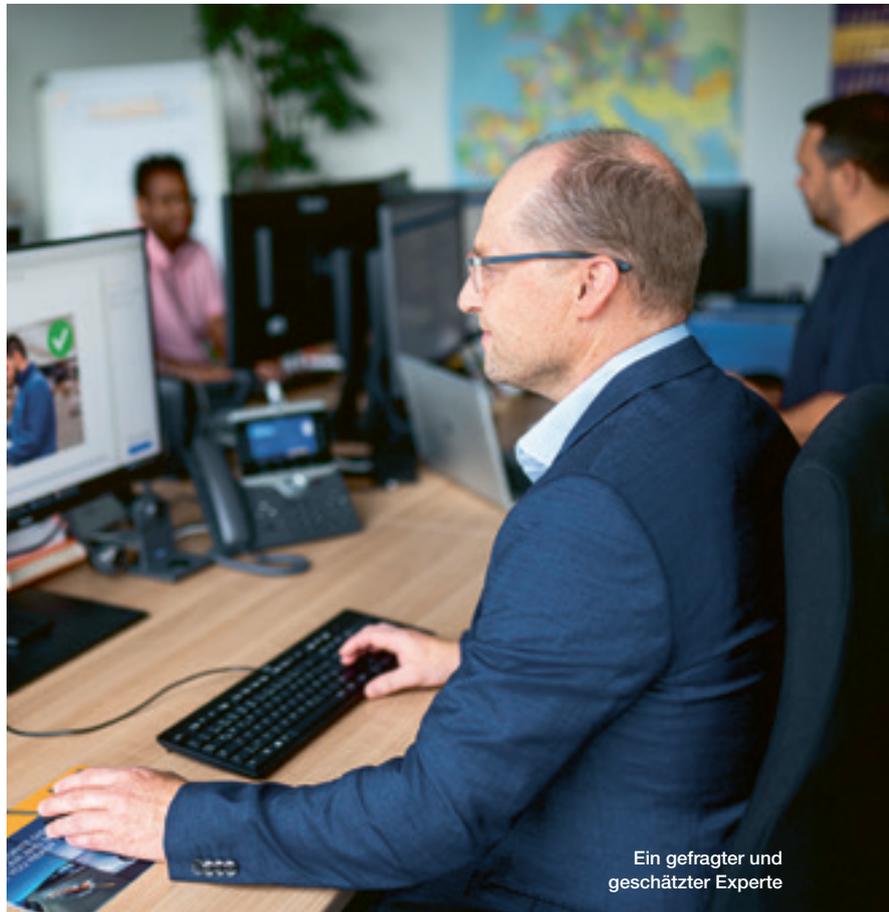
Organisatorisch ist Alexander Esters Teil des Teams „Gefahrgutmanagement und Arbeitssicherheit“, im Fachbereich Container & Dangerous Goods Management. „Der sichere Gefahrguttransport und die vorschriftsmäßige Lagerung von gefährlichen Stoffen sind für die Sicherheit aller

Beteiligten aber auch der Umwelt unerlässlich“, erklärt Esters. Daher werden im Fachbereich diese beiden Themen im engen Austausch betreut. Der Fachbereich gehört zum Bereich „Network Management Organization“, in dem auch Themen wie Ladungssicherung, Packmittelmanagement, Qualitätsmanagement sowie Umwelt- und Abfallmanagement angesiedelt sind.

„Jeder Tag ist in meinem Job abwechslungsreich. Die vielen Anfragen aus den Niederlassungen zur Arbeitssicherheit sind immer wieder anders und interessant oder auch mal ungewöhnlich“, berichtet Esters. Ein Beispiel dafür ist, welche Vorschriften und Berechtigungen erforderlich sind, wenn Kunden die Dachser-eigenen Flurförderfahrzeuge benutzen. Eine Frage, die sich wohl nicht jeden Tag stellt, aber sicherheitsrelevante Aspekte in sich birgt.

„Neben dem ganz normalen Arbeitsalltag versuche ich aber auch, neue Impulse zu setzen“, sagt der erfahrene Spezialist. So wird gerade ein Experten-Kreis zum Thema Arbeitssicherheit mit den besten Fachleuten aus allen Niederlassungen aufgebaut. Dieses Gremium soll dann Fragen beantworten, die aus der Dachser-Welt eingereicht werden. Eine Welt, in der auch Alexander Esters nach kurzer Zeit heimisch geworden ist.

L. Becker



Ein gefragter und geschätzter Experte

Digitaler Zwilling im Stückgutumschlag

Der digitale Zwilling schafft
ein digitales Abbild des
Geschehens im Umschlag





Zusammen mit dem Fraunhofer IML treibt Dachser den Innovationsgrad in der Stückgutlogistik weiter voran. In zwei digitalisierten Umschlaglagern wird bereits ein digitales Abbild aller Packstücke, Assets und Abläufe erzeugt. Von den Prozessverbesserungen profitieren Kunden, Mitarbeitende und Service-Partner gleichermaßen.

Mehrere tausend Paletten am Tag durchlaufen ein typisches Stückgut-Umschlaglager von Dachser. Um einen reibungslosen Weitertransport zu gewährleisten, scannen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder per Hand die auf den Packstücken angebrachten Barcodes – ganz normaler Alltag im Warenumschlag. Im Dachser-Umschlaglager Unterschleißheim im Norden Münchens sowie im Umschlaglager Öhringen bei Heilbronn, nördlich von Stuttgart, ist das seit Kurzem anders: Jedes Packstück, das dort ankommt, trägt zusätzlich einen neuen, 9,5 x 9,5 Zentimeter großen Datamatrix-Code.

Dieser Datamatrix-Code bildet die Basis von @ILO, einem Forschungsprojekt aus dem DACHSER Enterprise Lab, das der Logistikdienstleister gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik (IML) in Dortmund betreibt. @ILO steht für „Advanced Indoor Localization and Operations“ und beschreibt den neuen, digitalen Zwilling, der künftig vollautomatisch generierte Echtzeitdaten zu jeder palettierten Sendung im europäischen Dachser-Transportnetzwerk liefern soll. Das innovative Projekt ist Teil des Forschungs- und Entwicklungsprogramms „Dachser Future Terminal“, mit dem der Logistikdienstleister Themen der Digitalisierung und Nachhaltigkeit mit eigenen Innovationen vorantreibt. „Die Digitalisierung unserer Kernprozesse birgt die größte Chance, unser Geschäft weiter zu verbessern, indem wir nicht nur modernste Technologien einsetzen, sondern auch unsere Mitarbeiter in unsere digitale Welt einbeziehen und engagieren“, erklärt Dachser CEO Burkhard Eling.

„Das @ILO-Terminal hat das Potenzial, ein Meilenstein auf dem Weg zu effizienteren und nachhaltigeren Logistikoperationen zu sein, da es eine ganz neue Stufe der Transparenz über die Abläufe im Umschlaglager bietet.“

Vollautomatische Identifizierung

In den @ILO-Terminals werden Packstücke beim Eintritt, Aufenthalt und Verlassen des Umschlaglagers vollautomatisch identifiziert und im Dachser-eigenen Transportmanagementsystem →



Scaneinheiten im Deckenbereich der Halle helfen bei der Lagersteuerung

erfasst. Manuelle Barcode-Scanvorgänge am Warenein- und -ausgang sind nicht mehr notwendig. Technologische Basis sind Datamatrix-Codes auf der Oberseite eines jeden Packstücks sowie mehrere hundert optische Scaneinheiten im Deckenbereich der Hallen, die den gesamten Boden erfassen. Sie liefern auf effiziente Weise die notwendigen Daten für ein digitales, jederzeit aktuelles Abbild des Umschlaglagers – den digitalen Zwilling.

„Bei täglich mehreren tausend Paletten muss eine einfache und damit umweltfreundliche Packstückerkennung zum Einsatz kommen“, sagt Andre Kranke, der als Head of Research & Development die Forschungspartnerschaft mit dem Fraunhofer IML verantwortet. „Funkbasierte Lösungen wie RFID (Radio-Frequency Identification) und BLE (Bluetooth Low Energy) wurden auch getestet, können diese Anforderungen der Stückgutlogistik jedoch nicht erfüllen.“

Alle erfassten Informationen fließen in das Herzstück des digitalen Zwilling, die @ILO-Software, die im DACHSER Enterprise Lab entwickelt wurde. Neue spezielle KI-basierte Algorithmen interpretieren die im Sekundentakt von den optischen Scaneinheiten erfassten Daten, um so das automatische Identifizieren, Lokalisieren und Vermessen aller Packstücke in Echtzeit zu gewährleisten.

Ortung bis auf den Meter genau

Eine Innovation im @ILO-Terminal ist die metergenaue Ortung aller Paletten in Echtzeit in den oftmals Fußballfeld-großen Umschlaglagern. Dadurch verkürzen sich Such- und damit verbunden auch Beladungsprozesse deutlich, wovon insbesondere die Fahrerinnen und Fahrer im Nahverkehr profitieren. Über den Computer, Smartphone-Apps, E-Ink-Displays oder

3D-Visualisierungen lassen sich sowohl die Stellplätze von Sendungen als auch die Position von Flurförderzeugen in Echtzeit darstellen.

Logistics Operatives erhalten auf speziellen Displays Leitinformationen für den innerbetrieblichen Transport. Diese können auch mit zusätzlichen Informationen wie Gefahrguthinweisen, priorisierten Verladeanweisungen oder mit einem Foto des Packstücks angereichert werden. So erhöhen sich Qualität und Sicherheit der Umschlagprozesse.

Eine Neuheit ist zudem die sogenannte automatische „Verheiraturung“ der Flurförderzeuge und Packstücke. Das @ILO-System erkennt die Aufnahme einer Palette mit einem Flurförderzeug automatisch und übermittelt in Echtzeit die Informationen zum jeweiligen Packstück. Sobald ein Packstück vom Fahrzeug aufgenommen und registriert wird, wird die hinterlegte Information abgerufen und auf einem Display am Flurförderzeug angezeigt. Der Mitarbeitende hat immer im Blick, wohin die Palette transportiert werden soll, und bekommt einen Hinweis, sollte die Palette am falschen Ort abgestellt worden sein.

Steigerung der Effizienz

Ein weiteres technologisches Highlight des @ILO-Terminals soll die vollautomatische und permanente Vermessung aller Packstücke werden. Der digitale Zwilling kann Länge, Höhe und Breite der unterschiedlichen Packstücke mit hoher Genauigkeit ermitteln. Möglich macht das der auf künstlichen neuronalen Netzen entwickelte Bildverarbeitungsansatz der @ILO-Software.

In den beiden Pilotanlagen Unterschleißheim und Öhringen führt die große Zahl an Messpunkten und Messdaten zu einer höheren Messgenauigkeit, ohne dabei die Transportprozesse im



Das @ILO-Terminal hat das Potenzial, ein Meilenstein auf dem Weg zu effizienteren und nachhaltigeren Logistikoperationen zu sein, da es eine ganz neue Stufe der Transparenz über die Abläufe im Umschlaglager bietet.

Burkhard Eling, Dachser CEO

Umschlaglager zu stören oder gar Messstationen anzufahren. Wenn dieses bisher wohl einzigartige Verfahren in eine Praxistauglichkeit überführt werden kann, lassen sich die ermittelten Volumendaten künftig beispielsweise von intelligenten Algorithmen nutzen, um Fahrerinnen und Fahrer sowie die Beschäftigten im Umschlaglager bei der Verladungs- und Tourenplanung zu unterstützen und die Auslastung von Wechselbrücken, Trailern und Nahverkehrsfahrzeugen noch weiter zu erhöhen. Dies würde dann zu einer Reduzierung von Transportkilometern und so auch zu einer Vermeidung unnötiger CO₂-Emissionen führen.

Potenzial zum Quantensprung

„Die vorliegenden Resultate stimmen uns sehr zuversichtlich, dass wir mit dem @ILO-Terminal eine neue Stufe der Supply Chain Visibility erreichen können“, erklärt Stefan Hohm, Chief Development Officer (CDO) bei Dachser. „Diese neue Art der Transparenz über alle Warenbewegungen im Umschlaglager und die damit verbundenen Optimierungsmöglichkeiten werden wir in einem künftigen Schritt auch Kunden und Partnern verfügbar machen.“

Der Schlüssel zur Entwicklung dieser für die Stückgutlogistik außergewöhnlichen Innovation ist die enge Zusammenarbeit im DACHSER Enterprise Lab. Über vier Jahre haben erfahrene Logistikfachleute von Dachser und kreative Fraunhofer-Wissenschaftler gemeinsam an dem digitalen



Alle Transportmittel sind vernetzt

Zwilling gearbeitet. „Ich bin ganz begeistert, dass wir diesen außergewöhnlichen digitalen Zwilling gemeinsam entwickeln konnten“, sagt Professor Michael ten Hompel, Institutsleiter des Fraunhofer IML. „Zum Einsatz kommen modernste, auf künstlicher Intelligenz basierende Algorithmen, die das Internet der Dinge und die Vision von Industrie 4.0 und Logistik 4.0 auch in der robusten Stückgutlogistik mit ihrer starken Heterogenität, unterschiedlichsten Packstückvolumina und hohen Palettengewichten Wirklichkeit werden lassen“, so ten Hompel weiter.

Für Alexander Tonn, Chief Operations Officer (COO) Road Logistics bei Dachser, stecken in @ILO enorme Möglichkeiten für die Logistikpraxis. „@ILO ist eine hoch interessante Innovation im Rahmen des Dachser Future Terminal. Bereits in den ersten Tests haben sich die Vorteile deutlich gezeigt: Die Kolleginnen und Kollegen sparen mit dem System wertvolle Zeit und können Abläufe im Terminal noch effizienter gestalten. Auch die Auslastung der LKW können wir künftig durch die Vermessung der Packstücke und eine entsprechende, KI-unterstützte Beladepaltung weiter erhöhen. All das hat Potenzial für einen Innovationssprung in der Stückgutlogistik.“

M. Gelink



Digitale Zwillinge sind digitale Stellvertreter, die einen aktuellen Systemzustand abbilden, einheitliche Schnittstellen zu Daten und Diensten bieten und in Simulationen die Reaktionen eines Systems auf Änderungen vorherzusagen. Sie ermöglichen virtuelle Tests, verkürzen Entwicklungszeiten und damit die Time-to-Market neuer Produkte. Es geht dabei nicht um monolithische Datenmodelle, sondern um unterschiedliche Aspekte digitaler Repräsentationen, Funktionalitäten, Modellen und Schnittstellen. Intelligent verknüpft, öffnen sie Türen auch zu bisher nicht vorstellbaren Neuerungen und zu einzigartigen, unter Umständen bahnbrechenden innovativen Prozessen.



Alle Daten sind jederzeit verfügbar

Scannen Sie diesen QR-Code und erfahren Sie, wie @ILO im Detail funktioniert.





Investition in die Zukunft

Mit einem voll automatisierten und klimaneutral betriebenen Hochregallager hat Dachser in Memmingen neue Maßstäbe für die Lagerung und den Umschlag von ungekühlten Lebensmitteln und Lebensmittelverpackungen gesetzt.

Dachser baut weiter kontinuierlich sein Netzwerk aus. Allein im vergangenen Jahr flossen rund 100 Millionen Euro in Logistikanlagen, 2022 werden es etwa 200 Millionen Euro sein. Ein Ergebnis dieser Investitionen in die Zukunft geht im Oktober in Memmingen in Betrieb: ein neues Hochregallager für ungekühlte Lebensmittel und Lebensmittelverpackungen. Rund 30 Millionen Euro investierte der Logistikdienstleister in das Warehouse, das sich überdies als erstes im Dachser-Netzwerk klimaneutral nennen darf.

„Mit dem neuen Warehouse bauen wir für unsere Kunden einen der führenden Kontraktlogistikstandorte im Netz von Dachser weiter aus“, sagt Alexander Tonn, COO Road Logistics bei Dachser. In Verbindung mit einem der leistungsstärksten Road-Netzwerke in Europa setze der Logistikdienstleister damit einmal mehr Maßstäbe.

„Das neue Warehouse ist voll automatisiert und dabei ganz auf Leistung und die steigende Nachfrage unserer Kunden programmiert“, erklärt Thomas Henkel, General Manager des Dachser Logistikzentrums Allgäu. Alle Details finden Sie in der Infografik auf der kommenden Doppelseite.

Energie aus sauberen Quellen

Als wesentlicher Baustein zur Erreichung der Klimaneutralität erzeugt Dachser die für den Betrieb des Hochregallagers benötigte Energie überwiegend selbst über eine Photovoltaikanlage mit zirka einem Megawatt Leistung. Wenn diese nicht genug Strom liefert, bezieht Dachser über das öffentliche Netz hundert Prozent regenerativen Strom aus Wasserkraft und Windenergie. Zudem ist das Warehouse an das energieeffiziente Fernwärmenetz der Allgäuer E-Con AG angeschlossen, von wo es Wärme bezieht. „Derzeit noch nicht komplett vermeidbare Treibhausgasemissionen werden ab 2023 außerdem mittels zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen“, ergänzt Stefan Hohm, Chief Development Officer (CDO) bei Dachser. →

Vorgebäude (Vorzonengebäude)

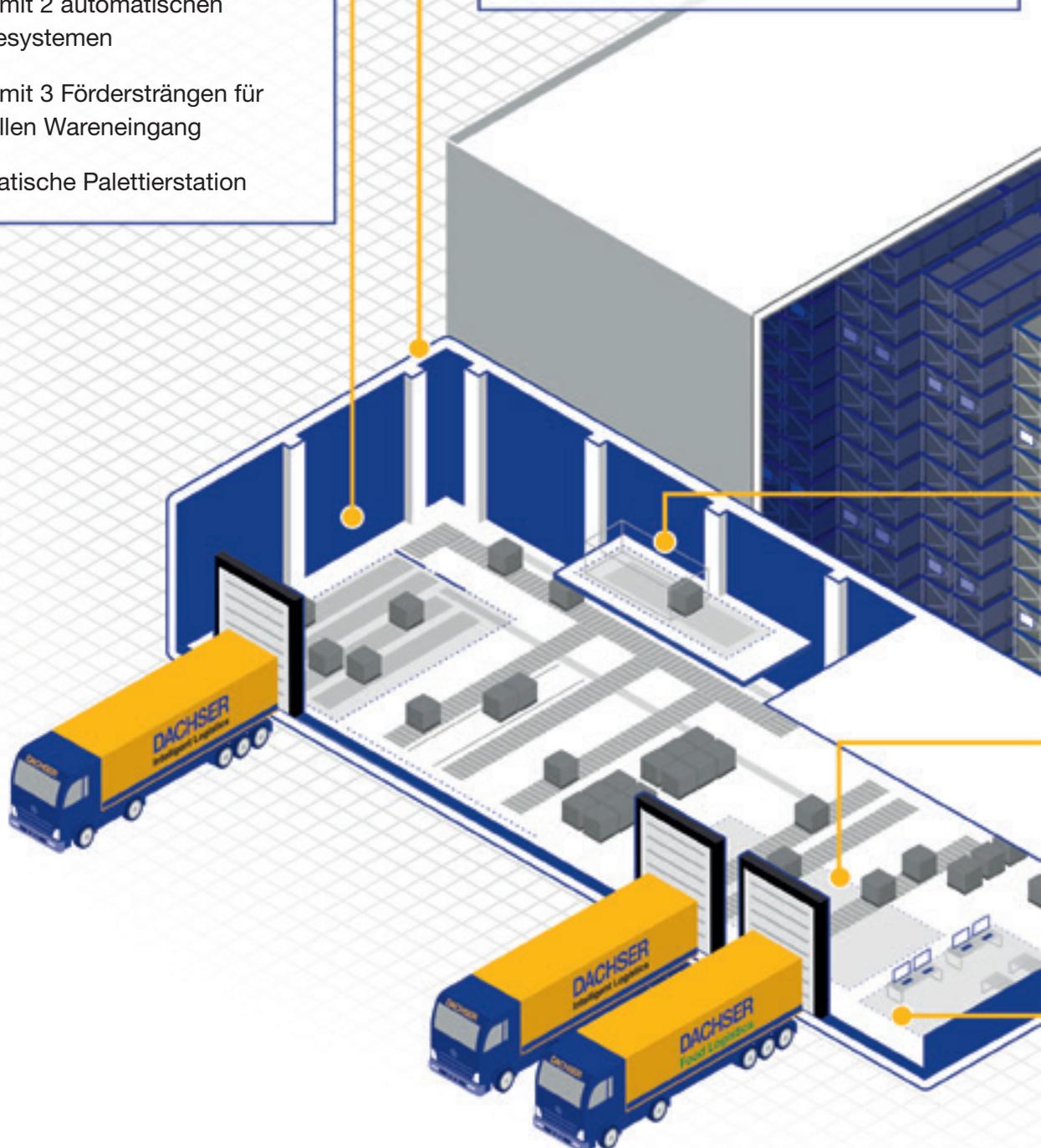
- 2.700 m²
- 22 Ladetore:
16 für Warenausgang
6 für Wareneingang
- 200 Paletten pro Stunde jeweils
im Wareneingang und -ausgang

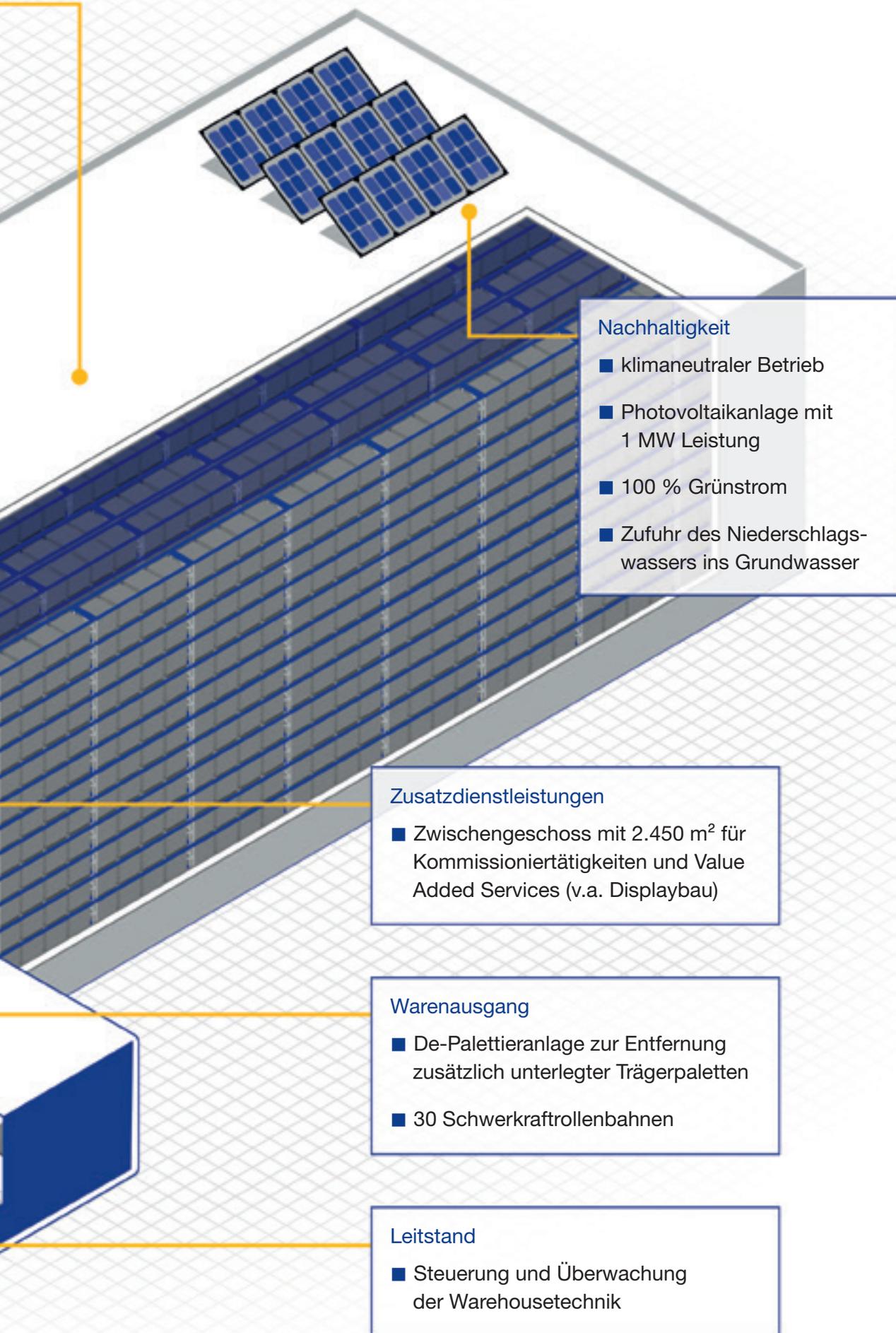
Hochregallager

- voll automatisiert
- 32 Meter Höhe
- 52.640 Palettenstellplätze auf 7.400 m²
- 10 – 30 °C Einlagerung ungekühlter
Lebensmittel und Verpackungen
- 8 Gassen mit je einem Regalbediengerät
(RBG) je Gasse
- 2 Lagereinheiten pro Fach dank
doppeltiefer Lagerung

Wareneingang

- 2 Tore mit 2 automatischen
Entladesystemen
- 4 Tore mit 3 Fördersträngen für
manuellen Wareneingang
- Automatische Palettierstation





Netzkompetenz



Einer der ersten Serien-Schwer-Lkw im Logistikeinsatz

Wasserstoff-Antrieb im Praxistest

Dachser treibt die praktische Erprobung von emissionsfreien Lkw-Antriebstechnologien weiter mit Nachdruck voran. 2023 wird das Logistikunternehmen in Deutschland zwei Wasserstoff-Brennstoffzellen (FCEV)-Lkw in den Praxiseinsatz bringen.

Im kommenden Jahr wird Dachser im Rahmen eines Forschungsvorhabens in Magdeburg einen emissionsfreien FCEV-Lkw auf die Straße bringen. Die Einsatzbereiche des 27-Tonnern vom Typ Hyundai Xcient werden der regionale Verteilerverkehr ebenso wie der nächtliche Linienverkehr nach Berlin sein. Ein weiterer Lkw mit Wasserstoff-Brennstoffzelle, ein Enginius Bluepower mit 19 Tonnen Gesamtgewicht, soll ab Mitte 2023 Lieferungen für Dachser in die Hamburger Innenstadt übernehmen.

Überwiegend gefahren werden die Lkw jeweils von einer Berufskraftfahrerin und einem Berufskraftfahrer, die in diesem Jahr ihre Ausbildung bei Dachser abschließen werden. Während der FCEV-Lkw tagsüber im regionalen Verteilerverkehr im Raum Magdeburg getestet wird, fährt das emissionsfreie Fahrzeug nachts im Systemverkehr die Dachser-Niederlassung in Berlin-Schönefeld an. Geeignete Tankmöglichkeiten für Wasserstoff werden bis zur Auslieferung des Fahrzeugs in der Nähe der beiden Dachser-Niederlassungen Magdeburg und Berlin verfügbar sein.

Emissionsfrei auch in Hamburg

In Hamburg wird Dachser ab Mitte 2023 einen Bluepower 1938 FCEV-Lkw des Bremer Unternehmens Enginius – einer Tochter des Umwelttechnologieunternehmens Faun-Gruppe – für die Innenstadtbelieferung einsetzen. Der Lkw wird dann das lokal emissionsfreie Lieferkonzept DACHSER Emission-Free Delivery ergänzen, das in Hamburg bereits im Herbst 2022 startet.

Praktische Erfahrungen sammeln

„Im Rahmen von mittlerweile zwei Studien mit der Hochschule Kempten haben wir bereits das beträchtliche Potenzial von Wasserstoff-Lkw im europäischen Stückgutnetzwerk von Dachser herausgearbeitet“, erklärt Stefan Hohm, Chief Development Officer (CDO) bei Dachser. „Mit den beiden ersten Wasserstoff-Lkw im Dachser-Netz werden wir wertvolle praktische Erfahrungswerte sammeln können, darauf freuen wir uns.“

E-Mobilität im Fokus

Dachser wird seine Niederlassungen in Freiburg, Hamburg und Malsch bei Karlsruhe zu „E-Mobility-Standorten“ entwickeln. Der besondere Fokus liegt dabei auf klimafreundlichen Technologien und Abläufen sowie auf der Erforschung und praktischen Erprobung eines intelligenten Strom- und Lastmanagements. Damit soll langfristig die Anzahl von Null-Emissionsfahrzeugen im gesamten europäischen Dachser-Netzwerk erhöht und das Ziel von Netto-Null-Treibhausgas-Emissionen erreicht werden.



Emissionsfrei in München

DACHSER Emission-Free Delivery startet auch in der bayerischen Landeshauptstadt. In einem definierten Innenstadtbereich stellt der Logistikdienstleister somit alle Paket- und Stückgutlieferungen emissionsfrei zu. Dafür kommen Elektro-Lkw vom Typ FUSO eCanter zum Einsatz. München ist neben Stuttgart und Freiburg die dritte deutsche Stadt, die von der emissionsfreien Innenstadtbefahrung profitiert – Berlin und Hamburg werden zeitnah folgen. Darüber hinaus ist DACHSER Emission-Free Delivery bereits in Oslo, Prag, Straßburg, Paris, Madrid und Porto implementiert.

Nach Postleitzahlen gestaffelt entsteht bis 2023 eine rund 1,6 Quadratkilometer große emissionsfreie Lieferzone im Bereich der belebten Straßen rund um Sendlinger Tor, Stachus, Odeonsplatz, Theresien- und Maximilianstraße. „Die Nähe der Dachser-Niederlassung München zur Innenstadt ist die optimale Voraussetzung, um insgesamt drei voll-elektrische Lkw zu betreiben. Die Auslieferung mit den leisen, elektrisch betriebenen 7,5-Tonnern trägt zu einer verbesserten Luft- und Lebensqualität in der Stadt bei“, sagt Ingo Zimmermann, Speditionsleiter am Standort München.

Neues Warehouse in Frankreich

Dachser France eröffnet in Pont d'Ain ein neues Warehouse. Der neue Standort in der Region Auvergne-Rhône-Alpes, trägt mit seinen umfassenden Kontraktlogistik-Services dem dort anhaltend hohen Wachstum der letzten Jahre Rechnung.

Mit einer Fläche von 18.000 Quadratmetern hat das Warehouse Kapazität für 21.000 Paletten. Darüber hinaus erfüllt es durch die Installation von Photovoltaik-Paneeelen auf dem Dach und LEDs mit Präsenzmeldern im Innen- und Außenbereich bereits heute die zunehmend strengeren Umweltstandards.



Von digitalen Standards profitieren

Dachser hat gemeinsam mit anderen Unternehmen der Logistikbranche die gemeinnützige Stiftung „Open Logistics Foundation“ gegründet. Ein Gespräch mit Dachser CEO Burkhard Eling und CDO Stefan Hohm über die Hintergründe und Ziele, sowie die Grenzen dieser Initiative für mehr Digitalisierung und Standardisierung in der Logistikbranche.

Was sich genau hinter dem Begriff „Open Source“ verbirgt, lesen Sie in unserer Beitragsreihe „Aus dem Zukunftslabor“



Standardisierung senkt den Mehraufwand für uns und die gesamte Branche.



Burkhard Eling, Dachser CEO

Herr Eling, Herr Hohm, die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung, um eine „Open Source Community“ zu schaffen – was hat es damit auf sich?

Burkhard Eling: Alle Akteure entlang der Logistikkette arbeiten derzeit mit Hochdruck daran, ihre Prozesse zu digitalisieren. Ein Logistikunternehmen kann in der Supply Chain nicht autark agieren – es liegt in der Natur der Sache, dass wir entlang der Logistikkette mit vielen verschiedenen Akteuren wie Kunden oder Service-Partnern zusammenarbeiten. Das funktioniert umso effizienter, je mehr gemeinsame Standards und fertige Bausteine es gibt. Gemeinsam mit den Gründungsmitgliedern der Open Logistics Foundation haben wir den ersten Schritt gemacht. Nun geht es darum, auch die anderen Marktteilnehmer von der Sinnhaftigkeit von Standards zu überzeugen. Denn je mehr Unternehmen dem Beispiel folgen, der Initiative beitreten und sich engagieren, desto größer ist auch die Chance, branchenweit akzeptierte Standards zu schaffen.

Stefan Hohm: Der Einsatz für Standards hat bei Dachser Tradition – und hat sich auf lange Sicht immer ausgezahlt, für uns und für alle Beteiligten der Lieferkette. Denken Sie an den Barcode EAN 128 bzw. die Nummer der Versandeinheit, die NVE. Wir haben uns frühzeitig auf deren Nutzung festgelegt und uns als Mitglied der GS1 (damals CCG) massiv für Anwendungsregeln engagiert, die schließlich eine branchenübergreifende Durchdringung möglich machten. Das Engagement im Rahmen der Open Logistics Foundation folgt derselben Logik wie unsere Mitarbeit im Rahmen der GS1, die sich ihrerseits ebenfalls im Open Logistics e.V. engagiert. Die Open Logistics Foundation ist, wie die GS1, eine Option, um bestimmte Hard- und Software-Komponenten in De-facto-Standards umzuwandeln und – das ist besonders – nicht nur Anwenderempfehlungen zu geben, sondern dafür bereits Programmzeilen zu liefern. Die Basis dafür bietet Open Source.

Was versteht man darunter?

S. Hohm: Open Source bezeichnet Software, deren Quellcode einsehbar und somit auch für andere verwendbar ist. Webbrowser wie Firefox, Chrome oder Linux, das meistgenutzte Betriebssystem der Welt, funktionieren nach diesem Prinzip. Auch bei Dachser setzen wir Open Source-Software und -Komponenten seit mehr als 15 Jahren und in inzwischen mehr als 70 Programmen und Applikationen ein. Die Open Source Community lebt von der Intelligenz vieler, in wenigen Fällen von altruistischen Motiven und sehr oft vom gemeinsamen Ziel, Prozesse zu vereinfachen, Entwicklungskosten zu teilen und Marktanteile zu erschließen.

Wie funktioniert dieser spezielle Ansatz im Rahmen der Open Logistics Foundation?

S. Hohm: Auf einer technischen Plattform, dem sogenannten Open Logistics Repository, sind Soft- und Hardware-Komponenten, Schnittstellen und Referenz-

implementierungen open source unter einer freien Lizenz verfügbar. Wir – und die anderen Mitglieder – können kostenfrei auf die Plattform zugreifen, den jeweiligen Programmcode der Standard-Anwendung abrufen und diesen als Basis nutzen, um beispielsweise eigene Applikationen zu erweitern oder neue Produkte und Geschäftsmodelle schneller aufzusetzen. Welche Programmierzeilen, Konzepte und Projekte wir einbringen, können wir komplett selbst entscheiden. Und wir werden sicher nichts teilen, womit wir einen dezidierten Wettbewerbsvorteil erzielen können.

B. Eling: Es geht uns in erster Linie um den Normierungsgedanken, denn bei gewissen „Allerweltsanwendungen“ senkt eine Standardisierung den Mehraufwand für uns und die gesamte Branche. Eigenständige, nicht-kompatible Insellösungen verhindern heutzutage oft die pragmatische Vernetzung von Partnern und Kunden. Zudem wollen wir knappe und wertvolle Entwicklungsressourcen nicht dazu verwenden, um jede einzelne Code-Zeile für eine Standard-Anwendung selbst zu programmieren. Da setzen wir besser auf einem Standard auf und kreieren dann mit eigenen Daten und Logiken unseren unverwechselbaren Dachser-USP. So können wir einen echten Mehrwert für unsere Kunden schaffen.

S. Hohm: Intelligente Logistik basiert auf leistungsfähigen IT-Systemen. Dieser Grundsatz gilt bei Dachser schon seit →



Burkhard Eling,
CEO bei Dachser

Durch die Nutzung von Open Source lösen wir uns von der Abhängigkeit zu kommerziellen Anbietern.



Stefan Hohm, Dachser CDO

vielen Jahrzehnten. Wir sind für die exzellente eigene IT-Entwicklung bekannt, und das wird auch so bleiben. Wir werden die Architektur unserer Kernsysteme weiterhin selbst orchestrieren und natürlich weiterhin Anwendungen selbst programmieren – aber eben auch am Markt vorhandene Lösungen mit in unser Portfolio einbeziehen. Und was mir ebenso sehr wichtig ist: Durch die Nutzung von Open Source lösen wir uns aus der Abhängigkeit von kommerziellen Anbietern – Open Source verschwindet nicht.

Herr Eling, gibt es bereits Beispiele für branchenweite Standard-Anwendungen im Rahmen der Open Logistics Foundation?

B. Eling: Es gibt bereits eine Anwendung, deren Entwicklung die Open Logistics Foundation konkret vorantreibt und für die bereits erste Codes veröffentlicht sind: Das ist der eCMR als digitales Begleitdokument für den grenzüberschreitenden Verkehr. Darüber hinaus haben wir auch Vorschläge für Standard-Anwendungen eingereicht. Beispielsweise eine Fahrer-App: Hier hat aktuell so ziemlich jeder Logistikdienstleister seine eigene Insellösung für mehr oder weniger dieselben Funktionen: Auftragsinformationen, Routenplanung, Ruhezeitenmanagement. Mit Standard-Anwendungen wie den genannten kann sich niemand in der Branche einen entscheidenden Wett-

bewerbsvorteil verschaffen. Ein gemeinsamer Open Source-Standard dagegen senkt den Mehraufwand für Dachser und alle anderen, fördert die Zusammenarbeit und setzt dringend benötigte Entwicklungsressourcen frei.

Birgt diese Open-Source-Community nicht auch ein gewisses Risiko, schließlich ist doch der Wettbewerb mit im Boot?

B. Eling: Das sehe ich nicht so. Das Kartellrecht unterstützt ausdrücklich die Entwicklung von Open Source-Programmen, die dem Gemeinwohl dienen. Und nochmal: Wir teilen keinerlei Informationen, Prozesse, Programme oder Applikationen, die für Dachser einen Wettbewerbsvorteil darstellen. Wir legen auch keine Preise oder andere kundensensiblen Daten offen. Darüber hinaus wurden Compliance-Prozesse aufgesetzt, die eine unternehmensübergreifende Zusammenarbeit ermöglichen und einen Missbrauch ausschließen.

S. Hohm: Wir entwickeln weiter zukunftsfähige Software und intelligente Prozesse, die allein uns und unseren Kunden zur Verfügung stehen. Wir werden künftig aber Basis-Anwendungen und -Codes teilen, um langfristig von Branchen-Standards, die sich beim Kunden und beim Wettbewerb etablieren, zu profitieren. Transparenz, Barrierefreiheit und Compliance stehen auch im täglichen Umgang an oberster Stelle.

Welche Bedeutung hat der hier beschriebene Open-Source-Ansatz für die Zukunft der Logistikbranche?

S. Hohm: Open Source erleichtert den Einstieg in die Digitalisierung und ist damit ein wichtiger Erfolgsfaktor für die gesamte Logistikbranche. Digitalisierung bedeutet Vernetzung – und das geht nur gemeinsam. Worauf kommt es an, dass Open Source in der Logistik nun ein Erfolg wird? Ein kreativer Ansatz, komplette Transparenz, gemeinsame Applikationen, maximale Usability und die Fragestellung, wie wir alle Unternehmen beteiligen, damit der richtige Business Case als Leuchtturm gesetzt werden kann.

Und was heißt das für Dachser?

B. Eling: Die Digitalisierung gibt uns die Chance, die Art, wie wir unsere Prozesse steuern, wie wir unser Arbeitsumfeld gestalten und wie wir mit Kunden und Partnern entlang der Lieferkette zusammenarbeiten, komplett neu zu denken. Wenn es uns gelingt, in allen Bereichen digitaler zu agieren und zu denken, kommen wir der Erfüllung unserer Mission, nämlich Dachser zum integriertsten Logistikdienstleister zu machen, ein großes Stück näher. Open Source und unser Engagement im Rahmen der Open Logistics Foundation sind auf diesem Weg ein wichtiger Schritt, weil wir unsere wertvollen personellen Ressourcen in der Software-Entwicklung wertschöpfender einsetzen können. Damit werten wir diese Arbeit auf und sichern gleichzeitig unseren wirtschaftlichen Erfolg. Das sind sehr gute Gründe, um von Beginn an die Idee der Open Logistics Foundation zu unterstützen und für das Schaffen von Branchen-Standards einzutreten.

Stefan Hohm,
CDO bei Dachser





Gute Ideen fürs Klima

Bei der weltweiten Dachser-Ideen-Kampagne für mehr Klimaschutz haben Mitarbeitende aus 38 Ländern mehr als 2.000 Vorschläge eingereicht. Viele befassen sich unter anderem mit dem Weg zur Arbeit, der Digitalisierung, Elektrofahrzeugen, erneuerbaren Energien oder Beleuchtung. Aktivster Teilnehmer weltweit war Ralf Nobel vom Logistikzentrum Berlin Brandenburg, der 23 Ideen beisteuerte. „Die Kampagne kam bei uns in der Niederlassung sehr gut an. Klimaschutz ist eine wichtige Aufgabe. Da kann jeder etwas beitragen.“

DACHSER
Intelligent Logistics

346

345

344

343

342

341

DACHSER
Intelligent Logistics

Alles auf Lager.

DACHSER Contract Logistics

Systemkompetenz ist die Summe aller Teile: Mit einem flächendeckenden Transportnetzwerk, effizientem Warehousing, kundenspezifischen Value Added Services und einer maßgeschneiderten Projektberatung bietet DACHSER integrierte Lösungen für Ihre individuellen Anforderungen.

dachser.com